

Zeit, jeder höheren Kultur bar, aus eigener Kraft unfähig waren, sich zu erheben, und daß nur der feste Anschluß an das römische Vorbild, das damals in hellem Glanze strahlte, einen Fortschritt ermöglichen konnte.

III. Das Weltreich der Karolinger 751—843.

9. Pippin 751—768 und Karl der Große 768—814.

§ 26. **Pippin 751—768.** [Gründung des Kirchenstaates.] Pippin fand bald Gelegenheit, dem päpstlichen Stuhle, der ihn bei der Erwerbung des fränkischen Königstitels wesentlich unterstützt hatte, einen Gegendienst zu leisten. Der Langobardenkönig Aistulf verfolgte nämlich den Plan, ganz Italien zur Unterwerfung zu bringen, bemächtigte sich des oströmischen Exarchats von Ravenna und bedrohte dann auch die Stadt Rom, die samt ihrer Umgebung eigentlich ebenfalls den Oströmern gehörte, aber thatsächlich seit 731 unter der Herrschaft der Päpste stand. Stephan II. wandte sich vergeblich nach Konstantinopel um Hilfe gegen seine Bedränger und reiste daher zu Pippin, salbte diesen, wie bekannt, zum Könige der Franken und verpflichtete ihn dafür zum Kriege gegen Aistulf. Pippin unternahm darauf zwei Feldzüge nach Italien und zwang den Langobardenkönig, dem Papst außer Rom, Latium und dem Volkerland (dem sogen. Patrimonium Petri) auch das Exarchat von Ravenna (die sogen. Pentapolis) abzutreten. Die Einsprache des oströmischen Kaisers wurde nicht beachtet und somit der Grund zu dem sogen. Kirchenstaate gelegt, über den Pippin unter dem Titel eines Patricius die Schutzherrschaft übernahm.

Karl und Karlmann. [Teilung des Reiches; Karls Persönlichkeit.] Als Pippin 768 starb, waren seine Söhne Karl und Karlmann schon durch die päpstliche Salbung als Nachfolger anerkannt. Nach der Bestimmung des Vaters sollten sie gemeinsam regieren, doch so, daß Karl etwa die nördliche Hälfte des Reiches, sein Bruder die südliche als Anteil erhielt. Da Karlmann schon 771 aus dem Leben schied, wurde Karl Alleinherrscher. Er war 26 Jahre alt, als er zur Regierung kam. Sein kraftvoller und stattlicher Körper ging nur wenig über Mittelgröße hinaus¹⁾. Sein Geist, klar und durchdringend, ver-

¹⁾ Es giebt nur eine einigermaßen sichere Abbildung von Karl dem Großen, nämlich ein Mosaikbild im Lateran zu Rom. Die kleine Bronzestatue, einen Reiter darstellend, jetzt im Museum Carnavalet zu Paris, hat sich nach Dr. Wolfram in Mainz als ein Erzeugnis der Renaissance (1507) herausgestellt.